

Jürgen Straub

Historisch-psychologische Biographieforschung

Theoretische, methodologische und methodische
Argumentationen in systematischer Absicht

Mit einem Vorwort von Heiner Legewie

Technische Hochschule Darmstadt
Fachbereich 3
Institut für Psychologie
Steubenplatz 12, 6100 Darmstadt

Inv.-Nr. 9105126

Roland Asanger Verlag Heidelberg 1989

INHALT

1.	Einleitung und vorbereitende Überlegungen: Begründung und Vorstellung des Programms	4
1.1.	Zur Aktualität der Biographieforschung: Ein Modephänomen?	4
1.2.	Zum Ansatz von Hans Thomaes	9
1.3.	Resümee der Kritik Thomaes und Überleitung zum Programm	26

Erster Teil

2.	Metatheoretische und theoretische Argumentationen im Anschluß an die Theorie praktischer Intersubjektivität von G.H. Mead	34
2.1.	Soziale Praxis, Kommunikation und Subjektkonstitution	34
2.1.1.	Gesellschaftliche Praxis als Ansatzpunkt: Zur intersubjektivitätstheoretischen Transformation individualistischer Subjektivitätskonzeptionen	36
2.1.2.	Körper und Geist, Verhalten und Handeln: Eine Anmerkung zum Zusammenhang des analytisch Unterscheidbaren	39
2.1.3.	Sprache, Reflexivität und intersubjektive Praxis: Anthropologische Grundbestimmungen in Meads Handlungstheorie	40
2.1.4.	Rollenübernahme: Zur Dialektik von Sozialisation und Individuierung	48
2.2.	Zur Reproduktivität und Kreativität des Handelns: Meads Strukturierung des personalen Selbst durch die Unterscheidung zwischen 'me' und 'I'	50
2.3.	Moralisch-politisches Handeln und die Ethik von G.H. Mead	71
2.4.	Die zeitliche Struktur der Wirklichkeit	85

Zweiter Teil

3.	Argumente für eine erzähltheoretisch begründete psychologische Biographieforschung	112
3.1.	Vorbemerkungen	112
3.2.	Interdisziplinäre Perspektiven: Narrativistische Elemente einer Metatheorie der historischen Sozialwissenschaften	117
3.2.1.	Exkurs: Ausgewählte Literaturhinweise und Anmerkungen zur 'Historiographie-Debatte'	119
3.3.	Erzählen als Anthropologikum oder als Konstitutionsbedingung von temporal strukturierten Erfahrungen und deren wissenschaftlicher Analyse	129
3.4.	Präzisierende Überlegungen zur darstellenden Funktion von Erzählungen: Das Konzept der dichten Erzählung	138
3.4.1.	Grenzen des Narrativismus: Zum Verhältnis von Erzählung und Beschreibung	144
3.5.	Die autoexplikative Funktion des Erzählens: Erzählungen als Typus der psychologischen Erklärung	150
3.5.1.	Vorbemerkungen: Überwindung des einheitswissenschaftlichen 'Erklärungs-Dogmas'	150
3.5.2.	Das Schema der narrativen Erklärung	155
3.5.3.	Grenzen des Narrativismus: Brüche in der regulativen Idee der Kontinuität und Einheit des Lebenszusammenhangs	162
3.5.4.	Der besondere Status narrativer Erklärungen in den historischen (Sozial-) Wissenschaften	170
3.6.	Autobiographisches Erzählen	177
3.6.1.	Vorverständigung: Erste Unterscheidungen	177
3.6.2.	Autobiographisches Erzählen als konstruktive Erinnerung lebensgeschichtlicher Erfahrungen in Geschichten	179
3.6.3.	Aspekte des formal-strukturellen Aufbaus einer erzählten Geschichte: Die Rolle von Komplikationen	182
3.6.4.	Die Perspektive des erzählenden Subjektes als Aktant: Zwischen Identifikation und Distanzierung	187
3.6.5.	Autobiographisches Erzählen als szenische Darstellungsform: Spuren sozialer Interaktionen in erzählten Lebensgeschichten	189
3.6.6.	Autobiographische Erzähltexte und die Darstellungsin- tentionen des Autors: Zugzwänge des Erzählens?	191

Dritter Teil

4.	Der Prozeß empirisch-psychologischer Forschung: Aspekte der wissenschaftlichen Erfahrungs- und Erkenntnisbildung	197
4.1.	Erfahrungsbildung als kommunikativer Prozeß	197
4.1.1.	Erfahrung und Empirie: Plädoyer für die Rehabilitation eines verdrängten Erfahrungsbegriffs	199
4.1.2.	Handlungsentlastetheit und Distanz, Partizipation und Stellungnahme im empirischen Prozeß	213
4.1.3.	Erfahrungsbildung als Datenerhebung: Das narrative Interview als Methode der Wahl	220
4.2.	Erkenntnisbildung als interpretativer Prozeß: Rekonstruktion subjektiver Konstrukte, komparative Analyse und Typenbildung	223
4.2.1.	Subjektorientierter Ansatz und das Konzept der Typisierung	223
4.3.	Zur Rekonstruktion des interpretativen Forschungsprozesses	235
4.3.1.	Sequenzielle Gliederung der Interviewtranskripte: Stichwortregister und formulierende Interpretation	235
4.3.2.	Reflektierende Interpretation, komparative Analyse und die transindividuelle Gültigkeit psychologischer Erkenntnisse	238
5.	Literatur	249